

Seckenheimer Blätter

zur Geschichte unserer Heimat

Herausgegeben vom Heimatmuseum

Seckenheim

Kloppenheimer Str. 20

Heft 2

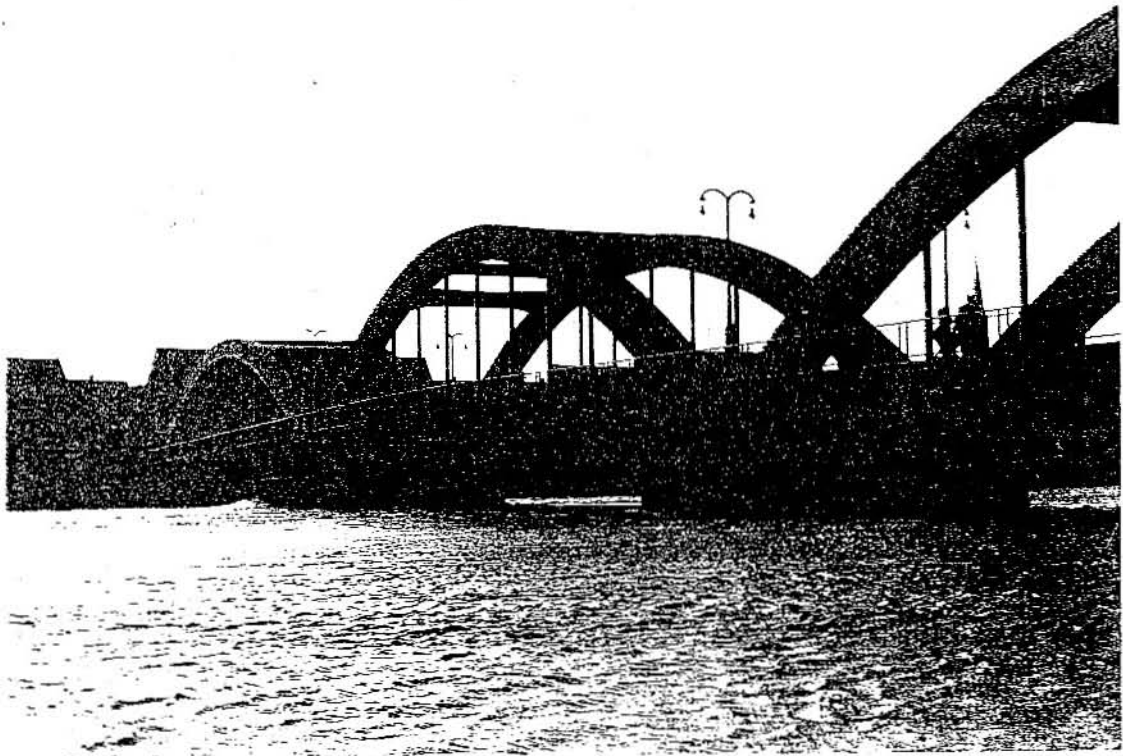
Juli 2003



wer die Geschichte seiner Heimat kennt, wird seinen Lebensraum
lieben und achten lernen.

Der Neckar in seiner Urgewalt

von Werner Bordne



Geschäftsstelle:
Am Stock 29
68239 Mannheim
Tel. 0621/472474

Vorstand:
Werner Bordne
0621/472474

Birgit Adler
0621/477625

Lothar Boos
0621/475860

Dr. Stephan Kranz
0621/4843387

Sabine Schneider
0621/479793

Der Neckar

Der Neckar „der Reißende“ ist für die Menschen an seinen Ufern nicht nur ein Segen, sondern auch eine stetige Gefahr.

Um die ständigen Veränderungen des Flußbettes verstehen zu können, müssen wir in die Urzeit zurück blicken. Die heutige Bodenbeschaffenheit und Funde der Rheinebene geben uns Aufschluß.

1. Die nördliche Oberrheinniederung

Sie besteht aus Auen-, Dünen- und Schwemmlandchaft. Seit 50 Mill. Jahren (Frühzeit des Tertiär) liegt Mannheim in einem Senkungsbereich. Der Beginn der Senkung zeigte sich durch Bildung von Seen, Flüssen und dem Einbruch des Oberrheingrabens bis zu 2000 m Tiefe am Oberrhein. Die Absenkung dauerte etwa 30 Mill. Jahre. Es entstanden Seen, bekannt ist der Messeler See, und ein schmaler Meeresarm, der eine Verbindung zur heutigen Nordsee mit dem bestehenden Molasse Meer im Alpenvorland ergab. Die Küsten lagen in Rheinhessen, an der Wein- und Bergstraße..

Vor ca. 26. Mill. Jahren (Miozän) - bildete sich der Rheingraben in seiner heutigen Form. Es blieb ein Restmeer, das sich allmählich zum Süßwasserbecken ausbildete.

Vor ca. 15 000 Jahren schneidet sich der Rhein in die Niederterrasse ein. Sein Ursprung lag wahrscheinlich im Elsaß. Seine Ablagerungen beeinflussen den Lauf des Neckars.

2. Der Neckar in seiner Urgewalt

um Seckenheim hat er heute seine schönste naturnahe Fließstrecke. Er wird durch viele Schleusen in seiner Urgewalt gebremst und dadurch teilweise ganzjährig schiffbar gemacht. Er war ein gefährlicher Fluß mit vielen Hindernissen im Flußbett. Eine gefährliche Stelle bildete der Hackteufel – ein Fels im Neckar am Karlstor in Heidelberg, für den Frachtverkehr und die Flößerei.

Auch sein wechselnder Wasserstand macht dies deutlich.

Wasserunterschiede:	Neckar 1 : 108 ,	Rhein 1 : 28
durchschnittliche Wassermenge	Neckar 115 m/sec	Rhein 1270 m/sec

Beim Austritt aus dem Odenwald bildete der Neckar einen riesigen Schwemmfächer, der seinen Lauf hemmte. Daraus entstandene Dünenstränge versperrten ihm seinen Weg. Nach dem Austritt aus dem Odenwald wurde sein Weg geteilt. Der südliche Verlauf führte ihn über Kirchheim, Bruchhausen, Oftersheim Schwetzingen und Brühl zum Rhein. Sein nördlicher Verlauf ging bis Bensheim, dann Richtung Nordwesten bis zum Main bei Trebur.

Vor ca. 10000 Jahren gelang ihm der Durchbruch durch den Dünenzug zwischen Seckenheim und Feudenheim. Ein weiterer Dünenzug versperrte ihm den Durchfluß nach Mannheim. Der Neckar bewegte sich nun auf Seckenheim und Feudenheim zu. Er floß Richtung Vogelstang, Straßenheim, Heddesheim und um Seckenheim. Es bildeten sich viele Verzweigungen und Flußdeltas z.B.: Neckarau und Altrip. Der Neckar schob den Rhein immer mehr nach Westen.

Die Mannheimer Innenstadt liegt also nördlich des Neckars. Ein Hochwasser 1278 schaffte den Durchbruch der Düne bei Feudenheim. Nun floß er in vielen Windungen, dem heutigen Verlauf entsprechend, zum Rhein. Alte Neckararme verlandeten. Oft sind sie noch an Vertiefungen, Wasserlöchern, Prallhängen oder als Tümpeln im Gelände erkennbar. Viele Gewannamen weisen darauf hin (Mallau, Foßloch).

3. Gefahren des Neckars bei Seckenheim

bestanden darin, daß nicht nur Schmelzwasser den Pegel steigen ließen, sondern in Verbindung mit Eis-, Holzstau und ständig wechselnden Wetterbedingungen gewaltige Überschwemmungen entstanden und neue Durchbrüche den Flußlauf veränderten. Zwei besonders gravierende Ereignisse sind für seinen heutigen Verlauf entscheidend. Vor ca. 10000 Jahren durchbrach der Neckar die Düne östlich von Seckenheim und im Jahre 1274 gelang der Durchbruch bei Feudenheim. Nun schlang er sich in vielen Mäandern dem Rhein entgegen. Natürlich blieb der Neckar noch über Jahrhunderte ungebändigt und bedeutete eine ständige Bedrohung für die Anwohner.

Einige markante Ereignisse sollen dies aufzeigen:

Der S-förmige Bogen, der sich über Jahrhunderte immer mehr nach Seckenheim verschob, war eine ständige Gefahr. Wie heißt es doch: „als der Necker uff die Kirch zu ein großen Fall hot“. Die größte Gefahr bestand immer von einem Durchbruch im Wörthfeld. Um dies zu verhindern waren kostspielige Wasserbaumaßnahmen nötig. So mußten fast jährlich Dämme mit Faschinen, Krippenwerke und Eichenpfähle verstärkt oder erneuert werden. Oft nutzlos, weil die Wassermassen diese Befestigungen hinterspülten. Entlang des Ortes half nur eine Mauer. Eine Mauer, die schon eine Vorgängerin hatte, wurde 1515 von Kurfürst Ludwig V. erbaut. Auch diese Baumaßnahme wurde z.B.: 1682 oder 1697 teilweise ein Opfer der Fluten und 1709 völlig zerstört.

Bereits 1697 machte der Seckenheimer Pater Crescentius den Vorschlag, einen Neckardurchstich bei Ilvesheim zu machen, gegen den sich die Ilvesheimer wegen Abtrennung ihrer Felder und die Seckenheimer wegen Versumpfung, Seuchengefahr und wirtschaftlichen Einbußen wehrten. 1817 kam bei einem Hochwasser dieser Gedanke wieder auf, aber die Verwirklichung dauerte bis 1921/1935.

1573 wurde die Mauer und das Gehöft von Hannß Hoffmann weggerissen und 1695 $\frac{1}{4}$ des Kirchhofs ein Opfer der Fluten und die Mauer hinterspült.

1711 sind Niederfeld, Ackergaß und Weingaß überschwemmt, wobei das Wasser von hinten nach Seckenheim eindrang.

1717 wird das kath. Schulhaus weggerissen und die Standhaftigkeit der Kirche gefährdet.

1729 werden die Fundamente der Sakristei und des Chores unterspült

1749 erfolgt das Aufwerfen und befestigen eines Dammes zum Schutze des Neckarhäuser Weges

Kurfürst Karl Theodor veranlaßte viele Baumaßnahmen, wie die Durchstiche in Feudenheim und Mannheim (1794).

1767 plant und errichtet der Bauingenieur Dyckerhoff teilweise die heutige Neckarmauer.

1784 das Hochwasser und dessen Folgen bezeichnet man die Jahrhundertkatastrophe.

Vor Ladenburg und Feudenheim bildet sich ein Bollwerk aus Eis, Baumstämmen, und sonstigem Schwemmgut. In der Ebene liegt 1 m Schnee. Ab Mitte Febr. beginnt das Tauwetter. Wechselnde Wetterverhältnisse bringen Schnee und Regen, aber das Eis nicht zum Tauen. Neckarhausen wird vollkommen verwüstet, das Wasser triftet nach Heddesheim ab und erreicht vor Seckenheim das alte Flußbett. Unterhalb Seckenheims durchbrach es den Damm der Chaussee. Neckarau, das Niederfeld und das Unterdorf von Seckenheim stehen bis zu 1 m unter Wasser. (Heumarkt, Hauptstr., Weingaß, Ackergaß)

1817 sind wieder Niederfeld und Unterdorf überschwemmt. Die weiteren Hochwasser erreichten nicht mehr diese Ausmaße. Dämme und Mauern wurden stets weiter ausgebaut. In Erinnerung dürfte vielen 1954/1955 der zugefrorene und 1956 die Überschwemmung des Neckarhäuser Feldes sein.

Da Negga!

Fria sin ma uff'm Katzenegga Schlittschuh geloffä,
wann's Eis zu dinn woä, sin ma abg'soffä.
Uff'm Glatteis sin ma mit de Schuh g'schliffä
un hewä viel U'fug un Bleedsinn gedriwä.
Am Schießschdand im Summa stärzde ma nei in die Brieh,
an da Brigg sin ma als raus, ganz grie.
An da Lackfawarigg woäre Schdruudl, oäg dief,
manch oona doat um Hilfe rief.
Noch da Turnstun sin die Buwe iwa die Briggebore geloffä,
Gott-sei-Dank is vun dene Fräsche koonä vasoffä.
Ganz owe hewä se die Turnsuh g'schlengat,
mansmol hewä die Erwachsene g'schdengat.
Unna da Brigg sin die Päärilin als g'setzä,
am negschde Däg ging's lous mit Utzä un Hetzä.
Gwends woä 's als ganz schdill,
blous die Fräsch hewä gequäkt im Schilf.
Uff de Neggawiesä woar ä Blumebracht,
ma hewä als scheene Schdraißl'n gemacht.
Heit siehschd koo Blume,
herschd koo Biene summe,
die Grodde un die Fräsch sin dout,
die ganz Nadur is aus'm Lout.

24.11.37

A. Pfander